

Von TGM zur Pionierin in Brasilien

TGM Amanda (AN), du warst Schülerin bei TGM. Was hat dich dazu bewogen?
AN Es begann alles damit, dass ich Gott fragte, was ich nach meiner kaufmännischen Ausbildung tun sollte. Während dieser Zeit lernte ich, meine Zukunft ganz in Gottes Hände zu legen. Den Ausschlag für die Entscheidung bei TGM mitzumachen, gab das Buch von David Gates „Der Missionspilot“. Gott hat mich angesprochen und in mir den Wunsch geweckt, ihm mit meinem Leben zu dienen.

TGM Was hat diese Ausbildung in dir bewirkt?

AN Es war für mich eine Horizonterweiterung, zu sehen, wie sich Gesundheit und Mission ergänzen. Ich erhielt viele Antworten auf meine Fragen, wie z.B. welche Zusammenhänge zwischen dem Körper und dem geistlichen Leben bestehen.

TGM Wie ging es nach TGM weiter?

AN Gott gab mir erstaunliche Bestätigungen für meinen weiteren Weg. So ging ich kurz nach der Abschlussfeier von TGM nach Wildwood/USA, um dort im Gesundheitszentrum praktische Erfahrungen zu sammeln.

TGM Du hast jetzt einen Ruf nach Brasilien erhalten.

AN Ja, ich werde beim Aufbau einer gesundheitsmissionarischen Ausbildung im Gesundheitszentrum Recanto de Vida Saudável in Paty do Alferes mithelfen (2 Stunden von Rio de Janeiro entfernt).



TGM Welches Lebensziel verfolgst du?

AN Ich möchte Gott als Gesundheitsmissionarin dienen. Nicht weil ich so

fähig bin, sondern weil ich alles vermag durch den, der mich stark macht.

TGM Was würdest du jungen Menschen raten, die vor Entscheidungen stehen?

AN Bete und berate dich mit gottgeweihten und weisen Menschen. Dann lege all die Ratschläge, die du erhalten hast, Gott vor und bitte ihn um Weisheit nach Jakobus 1,5. Nun tritt eine Entscheidung und vertraue auf Gott, auch wenn es zuerst scheint, dass du deine Wünsche aufgeben musst. Doch Gott HAT etwas VIEL Besseres für dich vorbereitet!

Gesundheitsmission in Asien Tadschikistan

Die großartigen Erfolge des „Gesundheitsraumes“ im Herzen Dushanbes sprachen sich schon bis ins dortige Krankenhaus herum. Schon mehrmals sandten Ärzte des lokalen Krankenhauses Patienten zu unseren Missionaren. Sie drückten den Pati-



Gesundheitsmissionare in Dushanbe

enten einen Zettel mit der Adresse des „Gesundheitsraumes“ in die Hand und meinten, „diese Leute dort sind die einzigen, die da vielleicht noch helfen könnten“.

Olesya

Olesya war Studentin der Gesundheitsmissionsschule in Dushanbe. Ihr Sohn ist schwer behindert, so dass sie ihn während der Ausbildung nicht alleine lassen konnte. Ihre damals neunjährige Tochter unterbrach daher ihre Schulausbildung, um für ihren jüngeren behinderten Bruder zu sorgen und den Haushalt zu führen. Olesya wandte alles, was sie untertags in der Missionsschule gelernt hatte, abends an ihrem Sohn an. Sie massierte ihn gezielt und aktivierte den Jungen mit Hydrotherapie. Sie bat Gott, ihre Bemühungen zu unterstützen. Nach einigen Wochen merkte sie eine leichte Besserung. Ihr Sohn konnte seine Ärmchen und auch seine Beine bewegen. Heute, eineinhalb Jahre später, kann der kleine Junge fast normal laufen. Dieses Ereignis sprach sich natürlich rasch herum, und nun kommen viele Moslems in den „Gesundheitsraum“ und lassen sich dort therapieren.

Oleg

In Olegs (Name geändert) Region versammelt sich die Gemeinde seit einigen Monaten im Untergrund. Öffentliche Versammlungen sind illegal und untersagt. Oleg hat seine Gesundheitsmissionsausbildung in

Dushanbe abgeschlossen und betreibt einen kleinen „Gesundheitsraum“. Er wollte noch ein staatliches Massagediplom erwerben, und schrieb sich dazu in einem Universitätslehrgang ein. Einer der beiden Vortragenden war jedoch erkrankt, so bot Oleg seine Mithilfe an. Der Lehrer stellte sehr bald fest, wie gut Oleg in seinem Fach war und überließ ihm bald gänzlich die praktische Ausbildung der anderen Studenten. Außerdem erlaubte er Oleg, selbst Zeugnisse auszustellen. Und so kommt es, dass nun die Gesundheitsmissionare durch Oleg mit staatlichen Diplomen ausgestattet werden können. Außerdem ist

es nun für die Gemeinde an diesem Ort ganz offiziell möglich, sich im „Gesundheitsraum“ zum Gottesdienst zu treffen.

„Ich möchte euch mitteilen, dass es bald keine Möglichkeit der Mission geben wird – außer der medizinischen Missionsarbeit!“ (EGW, Evangelism, 523) Oleg sagte, er hätte nie gedacht, wie rasch dieses Zitat Wirklichkeit werden würde. Wer weiß, wie lange es noch dauert, bis diese Sätze auch für Europa zutreffen.

„Sanitarium“

Durch Gottes Eingreifen verfügen wir jetzt über ein mehr als 3ha großes Grundstück mit einigen Quellen. Das gesamte Tal, in dem dieses Grundstück liegt, ist unbewohnt und steht uns zur Verfügung. Wir haben nun ein Jahr Zeit, mit dem Bau des Sanitariums zu beginnen. Dazu wird noch eine Summe von etwa USD 280.000,- benötigt. ■

Von Klaus Reinprecht



Olesya - erfolgreiche Gesundheitsmissionarin in Dushanbe